

Das unschuldige Weib.

Johann Philipp Kirnberger
(1721-1783)

Wie wun-der-lich, mein gu-ter Mann, sprichst Du nicht vom Ver - ge - hen! Aufs
äu - ßre Thun kömmt we - nig an, Aufs Herz nur muß du se - hen. Mein
Zeit - ver-treib sey, wer er sey, ich denk, ich denk als Frau da-bey.

Wie wunderbarlich, mein guter Mann,
Sprichst du nicht vom Vergehen!
Aufs äußre Thun kömmt wenig an;
Aufs Herz nur muß du sehen.
Mein Zeitvertreib sey, wer er sey,
Ich denk als Frau dabey.

Kein Mann bewacht sein Weib, wie du.
Kaum traust du meinen Augen.
Wink ich nur unsrem Nachbarn zu,
So will es schon nicht taugen.
Allein was zankst du nun mit mir?
Ich denk, ich winke dir.

Daß doch mein Lachen dich verdrießt!
Kann ichs denn anders machen?
Du kennst ihn ja, wie los er ist;
Wahrhaftig, man muß lachen,
Sey aber nur nicht wunderlich!
Ich denk, ich lach auf dich.

Erlaubt es die Gelegenheit,
Daß ich zum Zeitvertreibe
Aus nachbarlicher Höflichkeit
Beym Damon stehen bleibe:
So laß mich stehn; denn glaub es mir:
Ich denk, ich steh bey dir.

Ergreift und drückt er mir die Hand
Mit höchst bescheidnem Blicke:
So nennest du es Unverstand,
Daß ich ihn wieder drücke.
Doch mein! was hat nun das auf sich?
Ich denk, ich drücke dich.

Dich, dich präg ich den Sinnen ein
mit zärtlichem Gewissen.
Drum laß den Nachbar bey mir seyn,
Laß mich ihn auch wohl küssen.
Crispinchen, es verstehet sich,
Ich denk, ich küsse dich.